

DPD: Ausbeutung mit System

Wie ein Logistik-Konzern unbehelligt alle Regeln missachtet

Etwa 800 Fahrer*innen liefern in der Schweiz Pakete für DPD aus – in DPD-Kleidung und mit Fahrzeugen mit DPD-Logos. Aber kein einziger ist bei DPD direkt angestellt, sondern bei Subunternehmen. DPD bezahlt die Subunternehmen pro Stopp und Paket, erteilt den Fahrer*innen Weisungen, gibt Touren, Arbeitsmittel und Sanktionen vor.

Die Subunternehmen sind vollkommen abhängig von DPD. Dadurch kann DPD jegliche Verantwortung für Missstände von sich weisen. Dieses System fördert die Umschiffung des schweizerischen Arbeitsrechts, der Postgesetzgebung und der Vorschriften gegen unlauteren Wettbewerb.

Schlechte Arbeitsbedingungen der DPD-Fahrer*innen

Oft müssen die Fahrer*innen schon um 4:30 Uhr morgens beginnen und bis zu 14 Stunden pro Tag arbeiten – Zeit für Pausen bleibt selten. Über einen Scanner, welchen alle Fahrer*innen benutzen müssen, werden sie von DPD sekunden- und metergenau überwacht. DPD weiss zu jeder Zeit, wer wie viel Überzeit macht und wie schwer die Pakete sind. Damit es schneller geht, droht DPD mit Bussen.

Missstände auf einen Blick

- Lohnklau
- Sozialleistungs-Bschiss
- Unzulässige Lasten
- Totale Überwachung
- Repression im Betrieb
- Gewerkschaftsfeindlichkeit

Überstunden werden in der Regel nicht bezahlt oder aufgeschrieben. Zum zeitlichen Stress kommen schwere Pakete, manchmal über 50 Kilogramm – das ist gesundheitsschädigend. Bei Fehlern in der Zustellung, ob selbstverschuldet oder nicht, werden die Fahrer*innen gebüsst. Die Stimmung in den Betrieben ist enorm repressiv und gewerkschaftsfeindlich. Einzelne Fahrer*innen berichten, dass sie trotz Pandemie mit Krankheitssymptomen arbeiten gehen mussten.

«Den Fahrer*innen werden jährlich 6-12 Millionen Franken Lohn vorenthalten. Den Sozialwerken fehlt dadurch ebenfalls jährlich ein Beitrag in Millionenhöhe.»

Roman Künzler, Unia-Gewerkschafter

«In einem Jahr habe ich 14 Kilogramm abgenommen, ich hatte nie Zeit zum Essen während den 14 stündigen Arbeitstagen.»

DPD-Fahrer

«DPD ist der Müllwagen der Kurierdienste, er schluckt auch das, was den anderen Kurierdiensten zu schwer ist.»

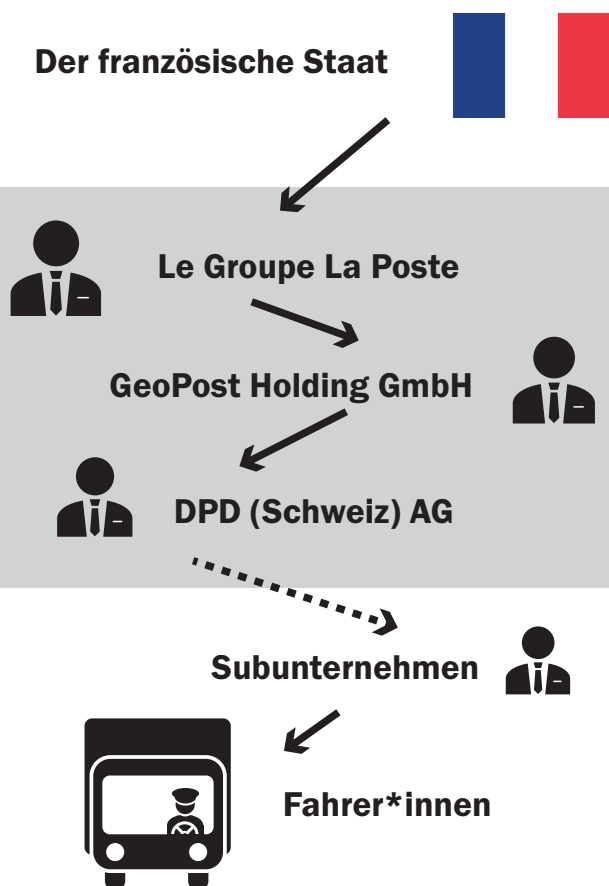
DPD-Fahrer

«Mir wurden über 500 Franken Lohn abgezogen, weil ein Paket beim Kunden gestohlen wurde.»

DPD-Fahrer

Das System DPD

DPD gehört über verschachtelte Besitzverhältnisse zu 100% dem französischen Staat. Die internationale Gruppe ist europaweit für Missstände verantwortlich, welche durch die Auslagerung der Auslieferungen an die Subunternehmen passieren – ohne Folgen für DPD.



Die Republik Frankreich als oberste Verantwortliche für Lohndumping und schlechte Arbeitsbedingungen: Durch direkte und indirekte Beteiligungen kontrolliert Frankreich 100% von Le Groupe La Poste.

Die DPDgroup unter dem Dach der Le Groupe La Poste ist die zweitgrösste Unternehmensgruppe im europäischen Postmarkt. Auch international wächst sie rasant. Da sie die letzte Meile an Subunternehmen auslagert, kann sie so tun, als wüsste sie von arbeitsrechtlichen Verletzungen nichts.

Etwa 80 Subunternehmen mit über 800 Fahrer*innen liefern in der Schweiz die Pakete für DPD aus.

Als Fahrer*innen werden meist Migrant*innen angestellt. Die wenigsten halten die Arbeitsbedingungen lange aus.

Forderungen an DPD

Zahlreiche Fahrer*innen haben Forderungen an DPD gestellt, dafür zu sorgen, dass die Arbeitsbedingungen besser werden. Gemeinsam mit ihrer Gewerkschaft Unia verlangen sie, dass DPD die Missstände bei den Subunternehmen beendet. Die wichtigsten Forderungen sind:

- Jede Arbeitsstunde muss erfasst und bezahlt werden.
- Die Arbeit muss so gestaltet sein, dass sie nicht gesundheitsschädlich ist und die Gesetze eingehalten werden können.
- Die Überwachung und das damit verbundene Bussensystem müssen sofort eingestellt werden.

Forderungen an Behörden und Politik

Damit das System DPD in der Schweiz nicht Schule macht, braucht es von den Behörden effektive Kontrollen und weitere Massnahmen, insbesondere

- digitale Fahrtenschreiber für den beruflichen Warentransport mit Fahrzeugen ab 2,4 Tonnen;
- ein Postgesetz, welches Pakete über 20 Kilogramm reguliert;
- eine Solidarhaftung für die Logistik- und Transportbranche.